

JAMES B. RICHARDS

DAS EVANGELIUM
DES

Friedens



JAMES B. RICHARDS

DAS EVANGELIUM
DES

Friedens



James B. Richards
Das Evangelium des Friedens

JAMES B. RICHARDS

DAS EVANGELIUM
DES

Friedens



Copyright © 1990 James B. Richards.

Die amerikanische Originalausgabe unter dem Titel *The Gospel of Peace* erschien bei Impact Ministries, Publications Department, 3300 N. Broad Place, Huntsville, AL 35805, USA,
www.impactministries.com

Die deutsche Übersetzung wurde vermittelt und koordiniert durch: *Franz Wimberger Ministry*
Sankt Peter Straße 13, A-4240 Freistadt, Österreich
www.franzwimberger.at
info@franzwimberger.at
info@hoffnungfüralle.at

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://www.dnb.de> abrufbar.

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Schlachter Bibelübersetzung entnommen.
Bibeltext der Schlachter, Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.
Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

EÜ *Einheitsübersetzung*, © 2016 Kath. Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.

HFA *Hoffnung für alle*, © by Biblica, Inc.®, hrsg. von Fontis.

NLB *Neues Leben Bibel*, © 2017 SCM R.Brockhaus, Witten.

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johannson

Umschlagbild: eldar nurkovic/shutterstock.com

Übersetzung: Charlotte Schram, Ernestine Rohregger, Irene und Romedi Pitsch

Korrektur: Gabriele Kohlmann

Satz: Grace today Verlag

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

Datenkonvertierung: CPI books GmbH, Leck

1. Auflage 2021

© 2021 Grace today Verlag, Schotten

Paperback: ISBN 978-3-95933-195-1, Bestellnummer: 372195

E-Book: ISBN 978-3-95933-196-8, Bestellnummer: 372196

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

www.gracetoday.de

Dieses Buch ist Bobby C. Goode, meinem Onkel, gewidmet.

Ich danke dir, dass du mir ein Vorbild, ein Freund, ein Beispiel und der einzige wahre Vater gewesen bist, den ich je kannte.

Weil du mir Vertrauen schenktest, konnte ich an mich glauben und aus dem Lebensstil herauskommen, der unweigerlich unheilvoll geendet hätte. In dir sah ich einerseits hohe Standards, auf der anderen Seite erlebte ich jedoch nie, dass du mich ablehntest. Du hast mir geholfen, Gott als Vater zu sehen.

INHALT

- 1 Den Frieden Gottes erleben
- 2 Eine Beziehung mit Gott
- 3 Die Frohe Botschaft Christi
- 4 Das Kreuz Christi
- 5 Friede auf Erden
- 6 Die Strafe, die uns Frieden brachte
- 7 Von der Strafe befreit
- 8 Der Austausch
- 9 Glaubensgerechtigkeit
- 10 Aus Glauben zum Glauben
- 11 Gerechtigkeit schafft Frieden
- 12 Der Bund des Friedens
- 13 Die Liebe Gottes
- 14 Glaube aufgrund guter Nachrichten
- 15 Säen und ernten
- 16 Eine Liebesbeziehung
- 17 Das Herz erkennen
- 18 Ein reines Herz hervorbringen
- 19 Das Herz des Vaters

- 20 Ärgerliche Prediger
- 21 Der Irrtum des Bileam
- 22 Das Gericht Gottes
- 23 Das Bedürfnis nach Frieden
- 24 Mehr als ein Gemütszustand

Kapitel 1

DEN FRIEDEN GOTTES ERLEBEN

Hunderte Male sagte Gott den Menschen im alten Bund, sie sollten sich nicht fürchten. Als Jesus nach Seiner Kreuzigung Seinen Jüngern erschien, sprach Er: »Fürchtet euch nicht!« Im Herzen eines Gläubigen soll es keine Angst vor Gott geben, sondern nur eine tiefe und mächtige Erkenntnis der Tatsache, dass wir von Gott dem Vater, dem Schöpfer des Universums, geliebt und akzeptiert werden.

Wenn im Herzen eines Menschen Furcht vor Gott ist, glaubt dieser Mensch nicht wirklich, dass Gott ihn mit einer vollkommenen Liebe liebt. Furcht vor Gott im Herzen eines Menschen hat die Ursache darin, dass der Mensch sich fürchtet, Gott könnte ihm etwas antun. Er fürchtet sich davor, von Gott verletzt oder abgelehnt zu werden.

1. Johannes 4,18 drückt es so aus: *»Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe.«*

Das Merkmal eines jeden Christen, der an das glaubt, was Jesus durch Seinen Tod und Seine Auferstehung getan hat, sollte ein von Frieden durchdrungenes Leben voller Zuversicht sein, weil er sich von Gott angenommen weiß. Keine Plage und kein nagendes Gefühl von Schuld und Ablehnung sollten vorhanden sein. Es sollte nur noch Frieden geben.

Jede Religion dieser Welt bietet den Menschen Frieden an. Doch nur das Christentum bringt den Menschen Befreiung. Denn wir sind nicht ein Volk, das einen Zustand oder einen Status zu erreichen versucht, der uns Frieden geben wird; wir sind ein Volk, das durch das vollendete Werk eines Menschen, Christus Jesus, gerecht gemacht wurde. Und wegen Seines vollendeten Werkes wurde uns der Friede mit Gott zuteil.

Weil nicht jeder Christ diese wunderbare Realität kennt oder an sie glaubt, lebt nicht jeder Christ in einem Dauerzustand des Friedens. Ganz im

Gegenteil! Viel zu viele Christen leben in Qual und Unruhe und fürchten stets, dass die Dinge zwischen ihnen und Gott nicht stimmen.

Mein Engagement im Dienst an Menschen in Nervenheilstätten hat dies immer wieder bewiesen. Ich habe die emotional instabilen und seelisch aufgewühlten Menschen mit der Furcht ringen sehen, Gott nicht zufriedenstellen zu können. Die Welt liegt richtig, wenn sie sagt: »Religion wird dich verrückt machen!« Religion ist der Versuch des Menschen, Frieden mit Gott zu finden. Das Christentum andererseits besteht aus Menschen, die den Frieden mit Gott durch den Herrn Jesus Christus annehmen.

Viele Menschen in Nervenheilstätten glauben, dass sie etwas getan haben, das Gott ihnen nicht zu vergeben vermag. Sie erwarten das Urteil eines zornigen Gottes. Dabei haben sie oft keine Ahnung, was sie getan haben könnten, da ist einfach nur dieses Gefühl der Furcht vor einem bevorstehenden Urteil. Die Bibel nennt dies Verdammnis, das heißt die Erwartung von Verdammung und Verurteilung. In Christus sind wir frei von Verurteilung.

Traurig ist dabei, dass dieses Bild von ängstlichen Menschen auch auf viele derjenigen zutrifft, die Sonntag für Sonntag in der Kirche sitzen. Furcht scheint im Leben vieler Christen der treibende Faktor zu sein. Aber woher bekommen diese Menschen eine solche Vorstellung von Gott? Wie können Menschen so viel Angst vor Gott bekommen, dass sie in einer Nervenheilanstalt landen oder chronisch furchtsam und depressiv werden? Wer stellte Gott so negativ dar, dass die ganze Welt sich zu fürchten begann? Es war keine Kraft außerhalb der Kirche, die den Ruf Gottes so zerstört hat. Es war nicht irgendeine böse dämonische Gruppe. Es waren die Stimmen von Menschen innerhalb der Kirche, die es gut meinten.

Furcht wurde in der Kirche von Generation zu Generation weitergegeben. Von früher Zeit an hat die Kirche damit gerungen, die Wahrheit des vollendeten Werkes Jesu zu glauben. Dieses Versäumnis, die Wahrheit zu glauben, ist seither die Ursache von Furcht und Besorgnis bis hin zu offensichtlicher Bosheit der Kirche über die Jahrhunderte hinweg.

Als Jesaja das großartige Werk des Kreuzes voraussagte, prophezeite er auch von vornherein: »*Wer hat dem geglaubt, was uns verkündigt ward?*« Es

gibt eine Botschaft, die Gott so gut, so befreiend, so liebevoll, so liebenswürdig, so barmherzig und so großzügig darstellt, dass die Menschen sich weigern, sie zu glauben.

Diejenigen, die diese wunderbare Botschaft ablehnen, versuchen ihr Leben lang, Gott zu gefallen, oder sie wenden sich letztlich von Gott ab. In den Jahren meines geistlichen Dienstes auf der Straße bin ich vielen Menschen begegnet, deren Verärgerung über Gott vor allem auf diese verzerrte Darstellung Gottes zurückzuführen war, die sie in der Kirche gehört hatten.

Eugene H. Peterson sagt in seiner Einführung zum Buch der Galater: »Wenn Männer und Frauen sich mit Religion zu beschäftigen beginnen, tun sie eines oft als erstes: Sie wandeln Religion zu einem Kontrollinstrument um, um andere entweder in ihre Schranken zu weisen oder sie dort zu halten.« Dies scheint das Ziel der Kirche geworden zu sein. Anstatt die Menschen durch die frohe Botschaft Jesu zu befreien, benützen sie diese als Mittel, um die Menschen unter ihre Kontrolle zu bringen.

Schon früh in der Geschichte des Christentums traten solche auf, die das Evangelium verdrehten. Es gab diejenigen, die Paulus folgten und verkündeten: »Glaubt an Jesus! Er ist der Messias. Er ist der Weg zum Seelenheil. Doch der Weg zur Gerechtigkeit führt über das Gesetz.« Der Irrtum in dieser Botschaft ist äußerst subtil. Natürlich hat Gott uns zu einem gerechten Leben berufen, und selbstverständlich sollte Gerechtigkeit die Frucht eines christlichen Lebens sein. Also erschiene es nur logisch, diese Botschaft zu akzeptieren. Was du in Bezug auf Gerechtigkeit glaubst, ist allerdings das, was du wirklich bezüglich Gott glaubst.

Wenn die Einhaltung des Gesetzes unsere Grundlage für Gerechtigkeit ist, dann ist es auch die Grundlage, um die Verheißungen Gottes zu bekommen. Es ist die Grundlage dafür, unsere Gebete beantwortet zu bekommen. Es ist die Grundlage für Gottes Schutz. Wenn die Einhaltung des Gesetzes die Grundlage der Gerechtigkeit ist, dann können wir nur so viel Frieden haben, wie wir an Fähigkeit aufbringen können, das Gesetz einzuhalten. Schlussendlich wird die Einhaltung des Gesetzes zur Grundlage für das Seelenheil.

Während wir den Glauben an Jesus als Weg zum Seelenheil verkündeten, haben wir zugleich Jesus völlig außen vor gelassen. Niemand leugnet Jesus als Herrn. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass wir alles, wofür Jesus gestorben ist, aus eigener Kraft aufbringen wollen. In intellektueller und theologischer Hinsicht ist Jesus noch immer das Zentrum unseres Glaubens, in emotionaler und funktioneller Hinsicht sind aber WIR das Zentrum unseres Glaubens geworden.

Römer 8,5 – 8 sagt es auf diese Weise: *»Denn diejenigen, die gemäß [der Wesensart] des Fleisches sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht; diejenigen aber, die gemäß [der Wesensart] des Geistes sind, [trachten] nach dem, was dem Geist entspricht. Denn das Trachten des Fleisches ist Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Frieden, weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.«* Diese ständige Fixierung auf das eigene Ich ist nicht das Merkmal eines Menschen, der nichts von Gott wissen will. Sie ist vielmehr typisch für Menschen, die versuchen, Gott durch eigene Bemühungen zu gefallen. Ein solcher Mensch hat das vollendete Werk Jesu unwissentlich abgelehnt und sieht nun keine andere Möglichkeit mehr, als sich durch eigene Taten die Gerechtigkeit zu verdienen. Und das hat ihn dahin geführt, von sich selbst besessen zu sein.

Jeder Brief, den Paulus schrieb, zielt darauf ab, Gläubige zurück zum vollendeten Werk Jesu zu bringen. Einer nach dem anderen, eine Kirche nach der anderen, und eine Stadt nach der anderen, ja die Gläubigen schlechthin, wurden dazu verleitet, wieder zu den eigenen Taten als Quelle ihrer Gerechtigkeit und letztlich als Quelle ihres Friedens mit Gott zurückzukehren. Sie glaubten der Botschaft von Jesus einfach nicht.

Im Galaterbrief weist Paulus auf den Beweggrund derer hin, die das Evangelium verdrehen – es geht um die Kontrolle über andere! Leiter, die Jesus nicht vertrauen, glauben nicht, dass das Evangelium aus eigener Kraft wirken wird. Weil sie selbst nicht an die Macht des Evangeliums glauben, sind sie davon überzeugt, es sei ihre Aufgabe, andere zu kontrollieren und sie »zurechtzuweisen«.

Was dies so schwer wahrnehmbar macht, ist der Beweggrund. Viele der zerstörerischsten Kräfte in der Kirche sind Menschen mit guten Beweggründen. Der gefährlichste Mensch ist der, der eine tiefe Leidenschaft hat, Menschen zu helfen, aber nicht an die Macht des Evangeliums glaubt, Veränderung zu bewirken. Anstatt das vollendete Werk Jesu zu verkünden und den Menschen Vertrauen in das Werk des Heiligen Geistes zu vermitteln, greift ein solcher Mensch zu den fleischlichen Methoden der Kontrolle. Menschen, die kontrolliert werden, erwecken den Anschein, als hätten sie sich verändert. Das Motiv, den Menschen zu helfen, rechtfertigt demzufolge das Bedürfnis, weiter Kontrolle auszuüben.

Das Hauptwerkzeug zur Kontrolle anderer ist Furcht. Wenn du kein Vertrauen in deine Beziehung mit Gott hast, wirst du Angst haben. Furcht wird dich deiner Zuversicht berauben. Sie wird dich einschränken. Sie wird dich zornig machen. Sie wird dich emotional instabil machen. Furcht wird dich deiner neuen Identität berauben, die du in Jesus hast. Sie wird dich ohne die von Gott gegebene Würde zurücklassen, die du als König und Priester hast. Du wirst die Notwendigkeit spüren, einen Fürsprecher zu haben.

Der Fürsprecher, der zwischen dich und Gott treten wird, wird jedoch nicht der Herr Jesus sein. Immerhin hast du den Frieden, den Er anbietet, wegen des Friedens, den ein anderer anbietet, abgelehnt. Der Fürsprecher wird ein Mensch sein. Es wird jemand sein, der dir anbietet, dir den Weg zu zeigen. Es wird jemand sein, der alle Regeln und Anforderungen für das Zusammenleben mit Gott kennt. Du wirst gerettet werden, aber niemals sicher sein. Deine Sünde wird vergeben, aber nie vergessen werden. Du wirst die Verheißungen haben, aber nie die Qualifikation, um sie zu bekommen. Der Familienname wird dir gegeben werden, aber nie die Familienerbschaft. Du wirst immer danach streben, das zu erlangen, was Jesus aus freien Stücken bereits gegeben hat. Friede wird dir gegeben werden, aber innerlich wirst du keinen Frieden erfahren.

Dies ist nicht der Plan Gottes für dich. Gott wünscht sich für dich, dass du Seine große Liebe, Seine vollkommene Annahme und Seinen tiefen Frieden

erlebst. Doch du musst die Botschaft Gottes vom vollendeten Werk Jesu glauben. Es ist eine frohe Botschaft. Es ist eine Botschaft des Friedens!